

Folge 3 - Verorten

Zeit	Sprecher:in	Text
00:00:00	Elisabeth Rummler	Vorab ein Hinweis: In dieser Audioserie werden körperliche und sexuelle Gewalt, sowie psychische Misshandlung thematisiert.
00:00:08	Clara Hoheisel	In dieser Folge wird außerdem über das Thema Suizid gesprochen, vor der entsprechenden Passage geben wir einen Hinweis.
00:00:18	Irene Schulz	<i>„Jutta Timmendorf hatte eine Neue vom Büro abzuholen. Sie sprach ruhig über die künftige Arbeit in einer Zwiebackfabrik und erzählte auch von den anderen Mädchen der Gruppe. Was waren schon Gitter vor den Fenstern. Wer ein paar Wochen hier war, dem fielen sie überhaupt nicht mehr auf. "Es wird manches anders sein, als Sie denken", sagte Jutta Timmendorf zu Wietha, die schweigend neben ihr über den Parkweg ging. Die erste, die ihr ganz anvertraut wurde. Sie sollte sich nicht fürchten. Deshalb zählte Jutta Timmendorf auf, wie schön es hier sein konnte. Sie redete von Kino und Ausgang und Taschengeld. "Wenn die Bäume erst blühen, dann sitzen wir unter der Robinie, manchmal grillen wir auch."“ (Neuzugang, Seite 5)</i>
00:01:14	Clara Hoheisel	Ein Auszug von „Neuzugang“, einem Roman von Dorothea Iser. Neuzugang handelt von Jutta Timmendorf: eine junge Erzieherin, die im Jugendwerkhof arbeitet. Um welchen Jugendwerkhof es sich handelt ist nicht näher benannt. Aber es deutet vieles darauf hin, dass es sich um den Jugendwerkhof in Burg handelt. Schließlich ist immer wieder von einer Zwiebackfabrik die Rede. Eine ähnliche Biografie wie die fiktive Romanfigur Jutta Timmendorf hat Dorothea Iser. Sie ist ehemalige Heimerzieherin im Jugendwerkhof Burg.
00:01:43	Valerie Börner	Über den Roman werden wir auf Dorothea Iser aufmerksam. Wir senden ihr eine Mail. Keine Reaktion. Eine zweite. Immer noch keine Antwort. Erst nach tagelangem Warten meldet sich Dorothea Iser zurück. Sie stimmt einem Interview zu, wir dürfen sie in Burg besuchen.
00:02:09	Lenya Echterhoff	Gefangen im System – Das System der Heimerziehung in der DDR. Eine Audioserie von Valerie Börner und Clara Hoheisel. Folge 3 – Verorten.
00:02:42	Clara Hoheisel	Vorurteile haben wir viele. Wer ist diese Frau, die als Erzieherin gearbeitet hat und nun mit uns sprechen möchte? Wir halten unsere Gedanken wenige Minuten vor dem Interview fest.
00:02:48	Valerie Börner	Die große Frage ist auf jeden Fall, verharmlost dieses Buch nicht die ganze Situation total, weil ich schon das Gefühl habe, dass sie sich

		<p>selbst als diese Jutta sieht. Die versucht, das Leben schöner zu machen, aber es gibt bis jetzt keinerlei Schilderungen von Gewalt, oder eine, aber nicht wirklich explizit. Es gibt gar nichts mit diesem Ankommen, mit diesem Arrest und so. Das wird total heruntergespielt. Das Wort kommt zwar vor, aber eigentlich wird gar nicht berichtet, wie schlimm das war, es geht eher darum, dass die Mädchen ja super schön zusammenhalten auf ihrem Zimmer. Ich bin gespannt, auf diese Frau, weil ich echt Angst habe, dass sie es super herunterspielt, ihre Rolle auch.</p>
00:03:35	Clara Hoheisel	<p>Ja, aber was denkst du eigentlich warum? Warum ist sie bereit, mit uns zu sprechen? Eigentlich ist das, sie weiß doch, dass wir wahrscheinlich kritische Fragen stellen werden, das hab ich mich nämlich echt gefragt, weil sie meinte ja irgendwie auch in der Mail so, dass sie überhaupt nicht leicht fällt diese Mail, aber sie ist bereit sich dem zu stellen, aber warum? Was ist ihre Motivation dahinter?</p>
00:03:54	Valerie Börner	<p>Das ist die große Frage.</p>
00:03:56	Clara Hoheisel	<p>Wir klingeln und werden in einen weitläufigen Garten geführt. Die Blumenpracht ist berauschend. Uns wird ein Glas Apfelsaft angeboten. Dann beginnt Dorothea Iser zu erzählen.</p>
00:04:07	Dorothea Iser	<p>Ich habe mir schon als Kind gewünscht, in einem Heim als Erzieherin zu arbeiten. Weil im Nachbardorf, allerdings ein Stück Berg runter war, ja dann doch eine große Entfernung. Da gab es ein Kinderheim. Das hieß nach Makarenko und wenn wir da vorbei gingen zu Fuß vom Dorf, dann sahen wir, meine Mutter und ich, dann sahen wir da Kinder spielen und so und meine Mutter hat dann meine Hand genommen, festgedrückt und hat gesagt, guck mal, die haben keine Mutter und keinen Vater, der sich kümmert. Das fand ich immer bewegend. Da habe ich mir immer den Wunsch gehabt, ich mach mal sowas. Ja, dann habe ich Abitur gemacht, und dann habe ich in Weimar studiert, und zwar die Ausbildung gemacht. Die war nur ein paar Jahre im Angebot für Erzieher im Jugendalter und im Jugendwerkhof direkt, speziell das wollte ich dann auch wirklich machen.</p>
00:05:05	Clara Hoheisel	<p>Doch die Heimerzieher:innen bekommen nicht zwangsläufig eine Ausbildung wie Dorothea Iser. Sechzig bis achtzig Prozent haben im Jahr 1954 keine pädagogische Ausbildung. Der Grund: Akuter Fachkräftemangel.</p> <p>Mit dem Berufsbild des Heimerziehers hat sich Diana Düring auseinandergesetzt. Sie ist Professorin für Theorie und Geschichte der sozialen Arbeit und der Kinder- und Jugendhilfe in Jena.</p>
00:05:31	Diana Düring	<p>Das ist ja auch ganz interessant, wenn man sich sozusagen anguckt, auch in den offiziellen Dokumenten, also welche Personen sollten quasi</p>

		auch für die Jugendhilfe gewonnen werden oder in pädagogischen, erzieherischen Berufen tätig sein, und da war ganz klar auch sozusagen die Erwartung mit formuliert, dass sie eben auch ja allseitig geprägte, entwickelte sozialistische Persönlichkeiten sein sollten. Also ja auch eine Loyalität letzten Endes schon unter Beweis gestellt haben, wie auch immer, oder es wurde ihnen zumindest keine Kritik am Staat und an den gesellschaftlichen Normen sozusagen unterstellt, weil sonst wären sie sicherlich nicht in diesem Beruf gelandet.
00:06:16	Clara Hoheisel	Zurück zu Dorothea Iser. Sie heiratet früh, den Mann, der neben ihr auf der Schulbank sitzt. Sie bekommen zwei Kinder. Nebenbei arbeitet Dorothea Iser ab 1967 im Jugendwerkhof Burg. Der Alltag im Jugendwerkhof ist streng getaktet, nicht nur für die Kinder. Auch die Erzieher:innen müssen sich Regeln unterordnen.
00:23:18	Dorothea Iser	Die Schränke: Die Sachen mussten auf der Novel Breite liegen und auf dieser Breite liegen alle Pullis, alle Dings und alles auf Kante so solche Sachen. Ich fand es furchtbar. Aber es war und jeden Tag gingen also die Erzieher durch alle Gruppen. Also war immer Dienste und haben dann bewertet, ob du ein guter Erzieher bist oder nicht, ob der das hinkriegt oder nicht mit deinen Leuten also morgens wecken war die Weckzeit und die zur Schule bringen oder in den Betrieb, je nachdem, da musste vorher sauber gemacht werden, all das ganze Zeug, frühstücken. Dann war ein paar Stunden frei zwischendurch für Erzieher und dann ging es los. Mittag oder je nachdem, wenn sie von der Schicht kamen und dann ging es, aber die Dienstzeit ging immer bis in den Abend, bis sie im Bett lagen. Ja, war sehr unregelmäßiger Dienst und Sonnabend, Sonntag, ganz lang von früh bis in die Nacht. Und Sonntag gleich wieder früh bis in die Nacht, solche langen Dienste hatten wir. Dafür hatten wir dann eben auch 2 Tage frei oder so. Es gab einmal in der Woche Auswertung im Tagesraum, alle sitzen drin und dann gibt eine Einschätzung zur aktuellen Situation. Dann gibt es die Einschätzung, was war in der Woche alles los, dann gibt es die Einschätzung der Einzelnen über ihre Aufgaben, die sie zu erfüllen hatten, oder die Stellungnahme zum Erziehungsprogramm. Sowas gab es ja auch, war ja nicht so, dass wir nix gemacht haben. Also es gab ja, wir mussten ja Erziehungsprogramme erarbeiten. Dann hatten die ihre Forderungen.
00:08:20	Clara Hoheisel	Dorothea Iser wird immer unzufriedener. Die Arbeit im Heim ist ganz anders, als sie es sich vorgestellt hat. Aus der Unzufriedenheit heraus verbündet sie sich mit anderen Absolvent:innen.
00:08:30	Dorothea Iser	Wir kamen von der Schule, wir wussten, wie es sein soll, theoretisch, und haben vorgefunden, wie es war in der Praxis, und dann haben wir uns zusammengerottet und dann haben wir revoluzzert oder so, ja, das haben wir schon gemacht, und das war dann die nächste große, hier in Burg jedenfalls, die nächste große schlimme Erfahrung. Wie versucht

		wurde uns auseinander uns zu dividieren, ja und gegeneinander auszuspielen und sowas alles haben wir alles erlebt, ne. Oh, das ist der Chef damals beobachten ließ, wer mit wem feiert privat, wir wohnten ja nur alle auch da. Das ist ja, wenn man es so nimmt, das ist ja ein kleiner Staat im Staate. Die Stadt Burg hat mit uns gar nichts zu tun. Wir wussten nicht, uns nicht interessiert, wer ist der Bürgermeister oder so.
00:09:19	Clara Hoheisel	Kann das stimmen, was Dorothea Iser erzählt? Haben Erzieher:innen die Arbeit tatsächlich aktiv in Frage gestellt? Wir fragen die Erziehungswissenschaftlerin Diana Düring.
00:09:30	Diana Düring	Also ich würde jetzt auch nicht sagen, dass die Erzieher, Erzieherinnen reagiert haben rein, also die haben ja mitgemacht oder die haben das umgesetzt. Also das war ja, die waren ja Teil des Ganzen, waren also auch verantwortlich.
00:09:43	Clara Hoheisel	Aber: Es ist schwierig, allgemeine Aussagen zu treffen, da nach wie vor einschlägige Forschungsergebnisse fehlen. Der Grund: Es ist schwierig mit Erzieher:innen ins Gespräch zu kommen.
00:09:56	Diana Düring	Sicher gab es einzelne Personen, die dann, weil sie vielleicht nicht damit einverstanden waren, aus welchen Gründen auch immer, ne, also aus welcher Motivation heraus auch immer, die dann eben dieses Feld, dieses Arbeitsfeld verlassen haben, also was ja auch möglich war, ne, also man wurde ja nicht gezwungen, da zu arbeiten. Aber das war jetzt nicht die große kritische Infragestellung dieser Normen und Werte.
00:10:25	Clara Hoheisel	Ist Dorothea Iser eine Ausnahme? Nach eigenen Angaben hat sie sich teilweise gegen die Anweisungen der Leitungsebene gestellt.
00:10:33	Dorothea Iser	Wenn die von uns verlangt haben, was wir nicht durchsetzen wollen. Zum Beispiel, soll ich ein Beispiel sagen? Wenn die aus dem Urlaub zurückkamen, Weihnachten und also, das war doch was Großes für die meisten und dann mussten wir die kontrollieren. Gepäck und alles so, ja, sollte ja kein Geld mit und keine Zigaretten und sowas, Alkohol. Das ist natürlich eine Sache, wo man von vornherein weiß, dass es blöde ist, weil wir können von Vertrauen reden und dann fangen wir an und lassen alles auspacken. Das ist doch doof sowas. Es kommt doch immer darauf an, wenn du von oben getreten wirst, ob du das nach unten weitergibst oder nicht.
00:11:19	Clara Hoheisel	Dorothea Iser erinnert sich mit gemischten Gefühlen an die Erziehungsmaßnahmen.
00:11:24	Dorothea Iser	Also jede Woche war ja Auswertung und dann wurde festgelegt, wenn

		jetzt einer die ganze Woche sich gesperrt hat oder so oder wurde festgelegt wieviel kriegt er denn Taschengeld, aber das hat der Erzieher nicht alleine entschieden, da waren immer welche noch dabei die das mit entschieden aus der Gruppe. Also solche Methoden gab es ja, aber wenn sie meinen Schläge oder so nicht. Das gab es nicht. Also auch bei den Männern nicht. Es kann sein irgendwann das es mal war, aber dann hat sich der Erzieher strafbar gemacht und das wurde auch geahndet.
00:12:01	Corin Schweigert	<u>Erziehungs- und Strafmaßnahmen im Heimsystem</u> Strafmaßnahmen waren ein integraler Bestandteil des Erziehungssystems. Sie wurden genutzt, um disziplinarische Regeln und Ideologien der sozialistischen Gesellschaft durchzusetzen. Die konkreten Maßnahmen unterschieden sich zwischen den verschiedenen Einrichtungen. Folgende Maßnahmen gehörten jedoch meistens dazu: Mündliche Ermahnungen und Verwarnungen, Arbeitsstrafen und Isolationshaft oder Arrest. Obwohl körperliche Züchtigung gesetzlich verboten war, wurden Berichte über Prügelstrafen und andere Formen der physischen Gewalt in einigen Einrichtungen dokumentiert.
00:12:50	Clara Hoheisel	Fakt ist also: Es war in der DDR gesetzlich untersagt, körperliche Gewalt als Strafe anzuwenden. Doch in der Realität werden nahezu alle Arten von gewaltsamen Übergriffen praktiziert - angefangen von Ohrfeigen bis hin zu Prügel mit dem Schlagstock. Strafen wurden willkürlich verteilt: beispielsweise für Unordnung oder Arbeitsverweigerung. Oder nach der Flucht, der sogenannten Entweichung.
00:13:15	Dorothea Iser	Aus heutiger Sicht weiß ich, dass es ein Unding war, ja, wenn einer ausgerissen ist und die wurde zurückgebracht. So, dann war erst mal im Normalfall die ganze Gruppe gegen die, das ist schon für einen schwer. Ja, und dann ging er drei Tage auf Arrest. Das ist einfach nur eine einfache Zelle, wie es so ist. Drei Tage, dann musste er wieder runter und dann musste er Heim-Klamotten tragen. Meistens ja. Das heißt, die hatten ja Heim-Sachen, aber jeder trug seine privaten Sachen, aber wenn sowas war, musste man Heim-Sachen tragen und in der letzten Reihe gehen und sowas. Ich weiß nicht, woher solche Methoden kamen, aber es war schrecklich eigentlich und ich weiß auch, dass du damit nix gut machst. Bei dem nicht und bei den anderen nicht. Das ist einfach Macht. Ich zeige dir die Macht. Also nicht ich. Ich kann dir das ja noch ein bisschen, ich kann das ja noch feilen. Ja und kann sagen, die Gruppe rächt sich an dem. Das ist ja das noch Schlimmere. Aber dann musst du aufpassen, dann musst du also dafür sorgen, dass die Gruppe, dass das nicht aus ausartet.
00:14:28	Clara Hoheisel	Dorothea Iser spricht hier von Kollektiverziehung innerhalb der Gruppe: Strafen gelten für die ganze Gruppe, auch wenn nur eine

		<p>Person gerügt werden soll. Das führt zu Racheaktionen und einer aufgeheizten Stimmung innerhalb der Gruppe.</p> <p>Hinweis: In den folgenden Rund zwei Minuten geht es um das Thema Suizid. Dieses kann mit den Kapitelmarken übersprungen werden. Der entsprechende Timecode steht in den Shownotes.</p> <p>Dann wird Dorothea Iser auf einmal ganz ruhig. Sie erzählt von ihrem einschneidendsten Erlebnis während ihrer Zeit im Jugendwerkhof: dem <u>Suizid eines Mädchens</u>.</p>
00:15:09	Dorothea Iser	<p>Ich war zum Glück, ich hatte, kann ich jetzt sagen, zum Glück. Das hört sich ganz komisch an, ich hatte nicht gerade Dienst, aber. Das war ein eine, die war 17 und die sollte entlassen werden am nächsten Tag. Und vorher ist immer ne große Entlassungsfeier, ne Abschiedsfete wenn die Gruppe funktioniert, ja. Dann wird viel geweint, die die drinnen bleiben weinen, weil sie noch drinnen bleiben müssen, die die raus geht weint, weil das vorbei ist, weil es auch für die oft ne schöne Zeit war. So und so war es. Alle feierten noch rum, Lieblingstitel wurden gespielt und so weiter und dann sagt die, sie würde mal aufs Zimmer gehen, weil sie noch fertig packen muss. Und da ist sie nicht wieder runtergekommen. Und als der Erzieher der Dienst hatte, meine Kollegin, jemanden geschickt hat, holt sie doch mal runter, da hing sie an ihrem Fensterkreuz. Und sie hatte Angst vor der Entlassung. Das kann man aber vorher auch nicht so wissen. Die Eltern hatten ihr Bett verkauft, das Bett ihrer Tochter. Als die in den Werkhof kam. Die haben sich so geschämt, ja. Aber die war ja auch zwischendurch mal im Urlaub. Sie musste ja auch mal in den Urlaub fahren, um das um zu spüren, geht das oder nicht. Und manche haben sich vielleicht auch umgebracht, weil sie es nicht ausgehalten haben, im Werkhof. Das habe ich Gott sei Dank nicht erlebt, aber die habe ich erlebt, und das wünsche ich auch keinem, dass er sowas erleben muss.</p>
00:16:39	Clara Hoheisel	<p>Trotz solcher Erlebnisse erinnert sich Dorothea Iser heute gerne an die Zeit im Jugendwerkhof. Das liegt auch an den zahlreichen Sportfesten, Weihnachtsfeiern und dem Ferienlager an der Ostsee.</p>
00:16:59	Dorothea Iser	<p>Ich habe immer ne Kulturgruppe gehabt, ja. Gitarre gespielt, auch eine Singe-Gruppe mit ihnen gemacht und dann hatten wir hier in Burg in der größten Halle, hatten wir unsere Auftritte und so. Und was ist denn da eigentlich passiert, hab ich mir oft gedacht. Das waren oft Mädchen, ich hatte ja da oft Mädchen, die kamen aus Verhältnissen. Ja, da waren die Familien an den Rand gedrückt, ja, keiner wollte eigentlich mit denen was zu tun haben, gab es viele. Und denen wurde auch nichts zugetraut. Und da stehen die auf der Bühne und singen, und der Saal, in dem 200 Leute drin sind und alle klatschen. Da, da haben sie sich doch aufgerichtet, innerlich. Ja, und das heißt ja nicht, dass sie dadurch anders geworden wären, aber in diesen oder nach solchen Momenten konnte ich doch gut mit ihnen reden. Die konnten sich</p>

		öffnen. Ich habe das gespürt, ich konnte mich öffnen und das waren einfach richtig tolle Momente.
00:18:02	Clara Hoheisel	<p>Das sind Dorothea Iser's Aussagen. Wir möchten ihr gerne glauben, können aber nichts überprüfen. Wir können also nicht sagen, ob die Kinder das auch so empfunden haben.</p> <p>Es ist spät geworden, ein Regenschauer hat unser Gespräch im Garten unterbrochen. Doch nun ist der Regen weiter gezogen. Ein Thema steht noch auf unserem langen Fragenkatalog: Dorothea Iser's Rolle als Schriftstellerin.</p>
00:18:27	Dorothea Iser	Dadurch, dass ich dann geschrieben hab, ja und auch gelesen hab, ich hab ja auch über, das war ja Wolkenberge, war mein erstes Buch, gelesen habe in der Gruppe, die haben sich verstanden gefühlt.
00:18:41	Clara Hoheisel	Die Reaktionen auf ihre Schreibtätigkeit haben sich im Laufe der Zeit geändert.
00:18:47	Dorothea Iser	Die Zustimmung damals war: Da gehört aber Mut zu. Wir haben in einer Klasse eine von denen, mit denen wir nicht fertig werden, und Sie haben da eine ganze Gruppe von und so. So war es damals. Heute ist es ja umgekehrt. Heute ist es umgekehrt. Heute sagen die, wie konntest du das machen, die armen Mädchen? Heute ist es genau umgekehrt die Öffentlichkeit. Und darum sind Sie auch hier. Und das muss ich ja wohl bedienen. Und das ist die Schwierigkeit, denke ich mal. Ich hab mit [Peep] gedreht und auch ein Interview gemacht mit mir auch unten und das habe ich gestoppt. Weil von vornherein, erst habe ich gesagt, ich mach das ja nur, wenn ich das Gefühl hab, dass sie sich ein Bild machen wollen. Aber sie hatten das Urteil ja schon im Kopf und kamen auch nicht davon weg. Und wenn ich dann nur, das hab ich hier nicht erlebt. Kann ja auch sein, dass ihr das jetzt auch alles deshalb nicht verwerten können. Das weiß ich nicht.
00:19:48	Clara Hoheisel	Hat Dorothea Iser recht? Können wir ihre Aussagen wirklich nicht verwenden? Wem geben wir eine Plattform? Fragen über Fragen. Wir möchten von Dorothea Iser wissen, weshalb sie einem Interview mit uns überhaupt zugestimmt hat.
00:20:02	Dorothea Iser	Ja, weil ich blöde bin. Weil ich immer noch denke, vielleicht will es ja doch einer wissen, wie es war und nicht, wie es gewesen sein sollte. Und ich denke mir: Sie müssen ja hier auch berichten. Und das wird für Sie nicht leicht sein. Weil es gibt ja eine bestimmte Richtung, in der Sie auch ermitteln, sozusagen. Wenn Sie es auch vielleicht jetzt nicht wissen, aber es wird so sein. Ob Sie da Punkte sammeln, wenn Sie sowas bringen, was ich erzähle, das weiß ich nicht. Das wusste ich vorher, dass das das Problem ist. Darum habe ich auch sehr verhalten

		reagiert. Aber vielleicht denken Sie auch ganz anders und ich irre mich.
00:20:57	Clara Hoheisel	Wir fragen sie, ob sie in irgendeiner Weise Schuldgefühle empfindet.
00:21:02	Dorothea Iser	Ich hab alles gemacht, was ich konnte. Was in mir lag, was ging, ja, vieles ging nicht, das weiß ich heute auch. Was ich weiß heute? Heute weiß das schon, vielleicht schon in der fünften, sechsten, siebten Klasse, jeder, was psychisch so los ist, ja das wissen die alle, das wussten wir damals nicht so. Wir hatten Pädagogik, aber Psychologie hatten wir natürlich, die Grund-Elemente hatten wir. Die Theorie aber eigentlich nicht so viel Ahnung. Und selber habe ich ja auch so ein eigene eigenes Leben, was nicht rot schwarz ist und nicht weiß, wo viel dazwischen liegt. Ja. Und wenn ich zurück denke, dann finde ich mein Leben ganz in Ordnung.
00:21:51	Clara Hoheisel	Dorothea Iser erzählt uns, dass ihr noch heute Mädchen schreiben. Sie möchten ihr erzählen, was aus ihnen geworden ist. Mädchen, die sich nicht nur negativ an ihre Zeit im Heim zurück erinnern.
00:22:03	Dorothea Iser	Ich muss aufpassen, ich darf dann nicht zu oft zurückschreiben, weil dann werd ich nicht fertig mehr mit nix, weil es einfach zu viel ist. Ja. Ja, da hab ich noch und im Burg leben ja einige, die ich manchmal, denen ich manchmal begegne, Mädchen, die ich hallte. Das ist aus mir geworden. Gucken Sie mal! Hätten Sie das gedacht? Oder so, ja. Oder eben auch diese Traurigkeit die durchbricht, wenn sie es nicht schaffen.
00:22:42	Clara Hoheisel	Michael Wendt hat keinen Brief an seine ehemaligen Erzieher:innen geschrieben. Trotzdem erinnert er sich gerne an die Zeit im Normalkinderheim in Mecklenburg-Vorpommern. Wir möchten wissen: Warum erinnert er sich gerne an seine Zeit im Heim? Wir schreiben Michael Wendt eine Mail. Seine Antwort kommt wenige Minuten später. Er möchte mit uns sprechen. Allerdings nur telefonisch – der Weg ist einfach zu weit.
00:23:05	Michael Wendt	Ich habe in einem Haushalt gelebt mit einem gewalttätigen Vater, der eigentlich sehr viel getrunken hat und sehr oft im Gefängnis war. Und da meine Mutter in den 70er-Jahren relativ schwer krank wurde. Ja, und 1974/75 ins Krankenhaus musste und mein Vater wieder mal ins Gefängnis gegangen ist, wegen nicht arbeiten und saufen sag ich mal auf Deutsch gesagt. Wir, meine Brüder und ich sind ins Heim gekommen 1975, also ist das Kreis Kinderheim in Ducherow, Kreis Anklam, Neubrandenburg. Äh, da bin ich dann wie gesagt mit meinem Bruder 1975 eingewiesen worden, was letztendlich unsere Rettung war.
00:24:01	Clara Hoheisel	Zur Erinnerung: die beiden Jungs werden in ein Normalkinderheim eingeliefert, nicht zu verwechseln mit einem Spezialkinderheim. Der Unterschied: In Normalkinderheimen werden Kinder untergebracht, bei

		<p>denen keine „Erziehungsschwierigkeiten“ erwartet werden. Die Kinder besuchen ortsansässige Bildungseinrichtungen.</p> <p>Im Heim angekommen, hat Michael Wendt zum ersten mal in seinem Leben ein eigenes Bett.</p>
00:24:28	Michael Wendt	<p>Ich war so ungefähr zehn Jahre. Wenn ich an meine ersten zehn Jahre, also sagen wir mal ab fünf kriegt man ja n bisschen was mit, also meine ersten fünf Lebensjahre, die ich bewusst mitgekriegt hab, die waren so schlimm und dann mit zehn ins Kinderheim gekommen bin und dann auf einmal, ich muss Ihnen das mal so sagen, ein Zimmer hatte, also ein Zimmer hatte, ein Bett hatte. Wir haben von zu Hause nur eine Hose gehabt und ein Hemd und mehr hatte ich ja nicht. Und dann sind wir, wir hatten ja so ein Einkaufszentrum, neben dem Kinderheim, also ein Bekleidungsgeschäft, da wurden wir dann eingekleidet, das war Wahnsinn. Beim ersten Mal, zu meinem Geburtstag, Geschenke, ich durfte sagen, was ich haben möchte zum Geburtstag. Und Weihnachten habe ich geweint, weil Weihnachtsgeschenke kannte ich nicht, ich kannte keine Weihnachtsgeschenke vorher, ich kannte keinen richtigen Weihnachtsbaum. Wir haben einen riesen Sack voller Süßigkeiten bekommen, ich habe geweint.</p>
00:25:45	Clara Hoheisel	<p>Die Erzieher:innen haben sich ihm gegenüber fair verhalten.</p>
00:25:48	Michael Wendt	<p>Sie haben natürlich von uns auch etwas erwartet. Erwartet meine ich damit, wir haben natürlich unsere Pflichten und Rechte gehabt also wenn wir unsere Pflichten nicht nachgekommen sind, dann waren natürlich die Erzieherinnen gegenüber uns auch nicht vernünftig. Und dann gab es auch mal eine Strafe, das war aber ganz normal, weil ja anderen Haushalten muss man seine Schulaufgaben machen, muss man sein Zimmer aufräumen und wenn das nicht gemacht worden ist im Heim, dann muss man natürlich Konsequenzen tragen. Wir haben auch Austausch mit anderen Kindern gehabt, waren auf Ferienlagern und sowas. Und dann hat man sich ja untereinander auch unterhalten und bei uns wurde weder einer eingesperrt, noch wurde einer geschlagen, noch wurde einer vergewaltigt, noch vor einer irgendwo irgendwie drangsaliert und deswegen ist es schön, wenn ich mich mit Ihnen irgendwie unterhalten darf. Ich würde mich sehr wehren gegen solche Lügen, die verbreitet werden, dass im Normalkinderheim in der DDR geschlagen worden ist. Das ist nicht so. Sicherlich kann ich über die eine oder andere Strafe, wie Fernsehverbot hatten wir als Strafe, die ich selber mal bekommen habe oder auch es gab auch Ausgangsverbot, das war natürlich auch beschissen, also nicht gut. Man durfte also nicht mehr Ausgang gehen. Oder ich habe auch selber mal eine Strafe gehabt, das kann ich mal kurz erklären, warum das bei mir passiert ist. Also ich durfte mal, wir haben jeden Sonnabend Revierreinigung gehabt, das heißt, jede Gruppe hatte sein Grundstück zu reinigen, also hacken, haken und alles sowas. Und ich bin eine</p>

		Woche vorher bin, ich von der Disco, wir hatten Ausgang bis um 22:00 Uhr und ich bin um 22:05 Uhr gekommen. 5 Minuten zu spät und mit ner Fahne, ich hatte mit meinem Kumpel ein Bier getrunken. Das reichte für eine Strafe und dann habe ich natürlich das ganze Objekt, was sonst zehn oder 15 Kinder machen, musste ich alleine machen. Das war natürlich, da waren die auch krass. Also da waren die krass hart, was ich im Nachgang richtig gefunden habe, weil irgendwo muss die Grenze sein.
00:27:58	Clara Hoheisel	Michael Wendt wünscht sich eins: Dass sich die Berichterstattung über die Heimerziehung in der DDR ändert.
00:28:04	Michael Wendt	Dass bei einer Runde im Fernsehen vielleicht Heimkinder aus allen Heimen eingeladen werden, als Normalkinderheimen und aus Spezialkinderheimen, aus Jugendwerkhöfen und das mal zu zeigen.
00:28:24	Valerie Börner	Unser Kopf schwirrt. Wir nehmen mit: Gewalterfahrungen in der DDR Heimerziehung gab es. Viele sogar. Deshalb ist es so schwierig, eine Geschichte zu erzählen, die sich positiv zur Heimerziehung äußert.
00:28:37	Clara Hoheisel	Aber positiven Erlebnisse gab es auch – häufiger in den Normalheimen. Mitunter sogar in Spezialheimen. Wenn alle Erzählungen über Heimkinder nur Erzählungen von Missbrauch, Vernachlässigung und Trauma sind, dann ist das für die, die das nicht erlebt haben, ein doppeltes Stigma: Sie kommen in Erzählung über Heimerziehung einfach nicht vor. Und deshalb ist es uns wichtig, auch diese Perspektiven zu zeigen.
00:29:01	Lenya Echterhoff	Gefangen im System – das System der Heimerziehung in der DDR. Eine Audioserie von und mit Clara Hoheisel und Valerie Börner. Außerdem sprechen: Corin Schweigert, Irene Schulz, Elisabeth Rummler und Lenya Echterhoff. Musik und Soundgestaltung: Martin Bergner und Julian Müller. Gefangen im System entsteht mit freundlicher Unterstützung der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau. Die Audioserie entsteht als Abschlussprojekt des Masterstudienganges Multimedia und Autorschaft an der MLU Halle 2023.